

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Der Ausverkauf der Heimat geht weiter. Im vergangenen Jahr hat die Zahl der Bewilligungen für den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland gegenüber dem Vorjahr um 44 zugenommen. Im Kalenderjahr 1980 wurde von den zuständigen kantonalen Behörden insgesamt 5950 Gesuche bewilligt, wie das Bundesamt für Statistik aufgrund seiner Erhebungen mitteilte. Insgesamt gingen im letzten Jahr 250 Hektaren Boden neu in ausländisches Eigentum über. 71 der positiv beantworteten Gesuche, die von Personen im Ausland zwecks Erwerb von Grundbesitz in der Schweiz eingereicht wurden, entfallen auf Stockwerkeigentum beziehungsweise Eigentumswohnungen.

Die Vertragspartner im Bauhauptgewerbe haben einen Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen. Der für drei Jahre geltende Landesmantelvertrag (LMV) bringt den Bauarbeitern ab 1981 eine stufenweise Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 1½ Stunden. Dazu kommt die Verlängerung der Ferien für alle Bauarbeiter auf vier Wochen. Die über 50jährigen Bauarbeiter haben Anrecht auf fünf Wochen Ferien. Der Teuerungsausgleich wird voll ausgerichtet. Dem Vertragsabschluss sind über zweijährige Verhandlungen vorausgegangen. Für das Baukader sieht der LMV vor, dass nun auch die Vorarbeiter dem Vertrag unterstellt werden. Für Poliere und Bauführer sieht eine Protokollvereinbarung die Beteiligung am Poliervertrag vor.

In Zürich wohnen Ausländer besser als in Frankfurt. Jüngst erklärte der Zürcher Soziologe Prof. Dr. Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny aufgrund einer vergleichenden Untersuchung über die «Integration und Segregation von Ausländern in der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland» wörtlich: «Vergleicht man die Schweizer Städte mit den deutschen, so ergibt sich für die Ausländer in der Schweiz eine bemerkenswert bessere Wohnungsqualität als für die Ausländer in Deutschland.» Verglichen wurden die beiden Grossstädte Frankfurt und Zürich sowie die Kleinstädte Lippstadt und Frauenfeld. Italiener, die in Zürich im wenig konzentrierten Raum wohnen, verfügen zu 85,6 Prozent über eine Wohnung mit Bad, Toilette und Zentralheizung. In Frankfurt beträgt die entsprechende Zahl 45,9 Pro-

zent.» Für die im hochkonzentrierten Raum lebenden Italiener betragen die gleichen Zahlen für Zürich 61,3 Prozent, für Frankfurt 30,2 Prozent. Dies betrifft jedoch nur die Wohnausstattung. Etwas anders stellt sich das Bild dagegen, wenn man Beeinträchtigungen des Wohnens durch Immissionen berücksichtigt, da Ausländer ja häufiger an verkehrsreichen Strassen wohnen. Hoffmann-Nowotny untersuchte auch die Verteilung der Ausländer auf das ganze Stadtgebiet. Hier stellte er eine bessere Durchmischung von Schweizern und Ausländern fest als zwischen Deutschen und Ausländern. Keine Unterschiede waren dagegen in der Wahlmöglichkeit der Ausländer zu finden. Hoffmann-Nowotny führt dazu wörtlich aus: «Aus der Perspektive der eine Wohnung suchenden Ausländer betrachtet, ist eines der herausragendsten Ergebnisse die von diesen empfundene Alternativlosigkeit, das heisst, die Ausländer haben überwiegend das Gefühl, die Wohnung nehmen zu müssen beziehungsweise genommen zu haben, zu der sie gerade Zugang hatten.»

GBH-Maler und -Gipser wollen gegen Schwarzarbeit vorgehen. Die Schwarzarbeit ist für die in der Gewerkschaft Bau und Holz (GBH) organisierten Maler und Gipser zu einem schwerwiegenden Problem geworden. Die Gewerkschafter wollen dieser Entwicklung nicht mehr länger tatenlos zusehen, sondern mit zielgerichteten Kontrollen und Konventionalstrafen die illegale Arbeit bekämpfen. Von den Behörden erwarten die gewerkschaftlich organisierten Maler und Gipser mehr Unterstützung bei der Durchsetzung des Schwarzarbeitverbots und dass nicht nur die zuständigen Polizeiorgane, sondern auch die Steuerämter und Sozialversicherungen für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften besorgt sind.

Hypotheken verzerren das Bild im Kreditgeschäft. Die Hypothekenausleihungen der drei Schweizer Grossbanken haben im dritten Quartal nochmals zugenommen. Vermutlich ist es das letzte Mal. Bei der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA) sind die Ausleihungen im Berichtsquartal aber nur noch um 507 Mio. Franken gestiegen, zwei Drittel davon betreffen inländische Hypotheken. Neben den höheren kommerziellen Ausleihungen im Inland haben auch bei der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) die zusätzlichen 433 Mio. Franken in bedeutendem Ausmass zum Kreditwachstum beigetragen. Beim Schweizerischen Bankverein (SBV) sind trotz absolutem Rückgang der Ausleihungen die Kredite mit hypothekarischer Deckung um fünf Prozent angestiegen.

Einen um mehr als 50 Prozent erhöhten Gewinn erzielten die in der Bauchemie tätigen Unternehmungen der Sika-Gruppe Baar im Jahre 1980. Ihre Produkte (Betonzusatzmittel, Fertigmörtel, Erzeugnisse für Fugendichtung, Beschichtung und Isolation) wurden auch 1981 ausgezeichnet verkauft. Die Dividende ist denn auch um 14 Prozent erhöht worden.

Immobilienfonds haben Probleme mit der Liquidität. Der Swissfonds I hat bereits zwei Grundstücke in Locarno verkauft, drei fertige Liegenschaften sollen im laufenden Geschäftsjahr wegen schwacher Nettorendite ebenfalls abgestossen werden. Beim Swissfonds II ist die Belastung durch Hypothekarzinsen mit 0,16 Mio. Franken stärker ausgefallen als die Steigerung der Mietzinseinnahmen um 0,12 Mio. Franken. Der Rückgang des Reinertrages um 0,05 auf 1,38 Mio. Franken legte die vorübergehende Kürzung der Ausschüttung nahe.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 301 44 44

**ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH**